



Einsatz belohnt

Chef-Onkologe Dr. Dr. Heinz Albert Dürk ist „Arzt des Jahres“

„Ich weiß, dass mich viele Patienten und deren Angehörige gewählt haben“

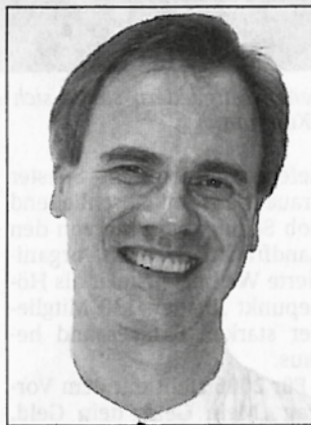
AMM ■ Dr. Dr. Heinz Albert Dürk fühlt sich nicht auf dem Ärzte-Olymp angekommen. Nein, eigentlich bin ich ein zurückhaltender Mensch“, erkennt der 52-jährige Chef-Onkologe des St.-Marien-Hospitals. Trotz aller Bescheidenheit ist der Mediziner zurzeit benauf – und freut sich über eine nicht alltägliche Auszeichnung. In einer bundesweiten Umfrage-Aktion der Techniker Krankenkasse und der „Bild am Sonntag“ wurde Dürk als Sieger in der Sparte Arzt des Jahres“ ermittelt. Mehrere hundert Stimmen erreichte der Mediziner auf eine Person, vier Kollegen eß er in dem zum zweiten Mal durchgeführten Ranking unter sich.

Der Chefarzt der Hämatologie und Onkologie ist einer der Vorzeigemediziner des St.-Marien-Hospitals. Schon seit längerem kämpft er beispielsweise für die Anerkennung neuer Medikamente in der Krebs-Therapie. Die Fernsehmagazine „Monitor“ und „Hart aber fair“ ließen ihn als

Experten zu Wort kommen, auf zahlreichen Ärzte-Kongressen ist seine Meinung gefragt. Vorgeschlagen für den Wettbewerb wurde er im vergangenen Jahr von der Deutschen Leukämie- und Lymphom-Hilfe (DLH). „Ich weiß, dass viele meiner Patienten und deren Angehörige mich gewählt haben“, berichtet der Mediziner, der am Wochenende von seiner Auszeichnung erfuhr. „Das bestätigt natürlich mich und meine Arbeit.“

„Überrascht hat mich das Ergebnis nicht“

Offen gesteht er, dass der Ärger um Kosten und deren Anerkennung durch die Krankenkassen eine nervtötende Angelegenheit sei. „Wenn ich da meine Patienten nicht hätte...“, schwärmt er im nächsten Atemzug von der angenehmen Seite seines Berufs. Sein außergewöhnliches Engagement für seine Patienten ist auch nach Meinung von Marien-Hospital-Geschäfts-



Arzt des Jahres: Dr. Dr. Heinz Albert Dürk ■ Archivfoto: Rother

fürer Dr. Nikolaus Dlugos der Schlüssel zum Gewinn des Titels gewesen. „Überrascht hat mich das Ergebnis nicht, denn der Trend zeichnete sich schon zum Jahresende ab“, berichtete Dlugos gestern Abend. „Trotzdem hat mich diese Auszeichnung natürlich sehr für ihn gefreut.“

Dürk setzt sich unter anderem für die Anerkennung von

Thalidomid in der Krebstherapie ein. Als Contergan sorgte dieses in den 60er Jahren für einen der größten Medizinskandale. In der Krebsbehandlung werden damit aber verblüffende Erfolge erzielt, zudem ist es erheblich günstiger als vergleichbare Präparate. Da das formale Zulassungsverfahren für Thalidomid in Deutschland nicht abgeschlossen ist, verweigern einige Krankenkassen aber ihre Anerkennung. In den USA hat man diese Bedenken nicht.

Die Auszeichnung „Arzt des Jahres“ wird der Mediziner im April im Rahmen eines großen Gala-Abends in Berlin entgegen nehmen. Verbunden mit einem Geldpreis oder dergleichen ist der Preis nicht. „Es geht allein um die Ehre“, berichtet eine Sprecherin der Techniker Krankenkasse. Im Vorjahr wanderte der Preis übrigens auch nach Nordrhein-Westfalen. Damals sicherte sich ein Schmerztherapeut aus Witten-Herdecke den Titel. ■ fl